

Logistikindikator – Stimmung deutlich seltener von Pessimismus geprägt

In der deutschen **Logistikwirtschaft** verbesserte sich das Geschäftsklima im Vergleich zum Vorquartal ein Stück und notierte im ersten Quartal bei 92,1 Indexpunkten. Dies geht aus den monatlichen Erhebungen zum Logistik-Indikator hervor, die das ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. (BVL) im Rahmen seiner Konjunkturumfragen durchführt. Die Geschäftsaussichten klärten wesentlich auf, waren allerdings vielerorts noch von Pessimismus geprägt. Zudem wurde die aktuelle Geschäftssituation geringfügig öfter positiv eingeschätzt.

Die **Logistikdienstleister** äußerten vernehmbar seltener Sorgen bezüglich ihrer erwarteten Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten. Noch rechneten sie weitverbreitet mit Geschäftsrückgängen. Außerdem verbesserte sich ihre derzeitige Geschäftslage im Vergleich zum Vorquartal leicht. In Folge steigerte der übergeordnete Geschäftsklimaindikator seinen Punktestand und notierte nun bei 89,9 Indexpunkten. Die Nachfrage entwickelte sich am aktuellen Rand nur stellenweise dynamisch und mit den Auftragsbeständen herrschte weiterhin mancherorts Unzufriedenheit. Für die nächsten Monate rechneten die Teilnehmenden mit einer gleichbleibenden Nachfrage. Zum dritten Mal in Folge visierten die Unternehmen seltener Preissteigerungen an.

Die Betriebe aus **Handel und Industrie** waren mit ihren laufenden Geschäften häufiger zufrieden. Zudem waren die Geschäftsperspektiven noch vielerorts von Sorgen durchzogen – dies jedoch in einem wesentlich geringeren Ausmaß als zuletzt. Als Resultat erhöhte sich der Klimaindikator gegenüber dem letzten Quartal merklich auf 93,5 Indexpunkte. Das Geschäftsklima war noch vereinzelt ungünstig. Die Lagerbestände stiegen nochmals ein Stück an. Anders als zuletzt waren die Personalplanungen vereinzelt expansiv geprägt. Per saldo rechneten die Betriebe wesentlich seltener damit, höhere Verkaufspreise durchsetzen zu können.

Das **Bruttoinlandsprodukt** legte die ersten drei Quartale im vergangenen Jahr – preis-, saison- und kalenderbereinigt – kontinuierlich zu. Im vierten Quartal nahm es hingegen um 0,4% ab. Dies führte insgesamt zu einer jährlichen Wachstumsrate in Höhe von 1,8%. Die Schrumpfung zum Jahresende war insbesondere auf rückläufige Investitionen in Bauten und Ausrüstungen zurückzuführen. Die kräftig gestiegenen Zinsen dürften die Rentabilität vieler Investitionsvorhaben deutlich verschlechtert haben. Zudem sanken sowohl die Im- als auch die Exporte. Dies dürfte an einer rückläufigen Auslandsnachfrage sowie an den Lieferengpässen gelegen haben, die zwar zurückgingen, aber immer noch viele Unternehmen belasteten. Schließlich schrumpfte auch der private Konsum, der unter der hohen Inflation und der Energiekrise litt. Zudem liefen einige Vergünstigungen, wie der Tankrabatt und das 9-Euro-Ticket, aus. Die Inflationsrate verharrte im Februar bei 8,7% und lag damit nur knapp unter ihrem bisherigen

Höchststand von 8,8% im Oktober 2022. Zwar ging der Beitrag der Energiepreise etwas zurück, nicht zuletzt wegen der Strom- und Gaspreisbremsen. Allerdings nahm der Preisauftrieb bei Nahrungsmitteln und den meisten anderen Waren und Dienstleistungen zu, so dass die Inflation in den vergangenen Monaten zunehmend an Breite gewann.

Im Herbst 2022 erreichten die meisten konjunkturellen **Frühindikatoren** ihren Tiefpunkt und erholen sich seither leicht. Während die vom ifo Institut befragten Unternehmen ihre aktuelle Lage weitgehend unverändert einschätzten, hellten sich vor allem die Geschäftsaussichten seit Oktober 2022 spürbar auf. Im Bauhauptgewerbe sprachen die Unternehmen etwas seltener von Auftragsstornierungen als zuvor. Im Verarbeitenden Gewerbe war die Rede von sinkenden Auftragsreserven, jedoch waren diese immer noch überdurchschnittlich hoch, da die Firmen ihre aufgestauten Aufträge nur langsam abarbeiteten. Auch die Verbraucherstimmung (HDE-Konsumbarometer) hatte im Herbst 2022 einen Tiefpunkt erreicht und konnte sich seither wieder verbessern, dennoch erreichte sie das Niveau von vor dem Ukraine-Krieg bislang nicht. Der Kaufkraftverlust durch die hohe Inflation und die Unsicherheit über ihren weiteren Verlauf dürften die Stimmung weiter dämpfen. Gleichzeitig aber blieb der Arbeitsmarkt stabil und die Arbeitslosenquote ging zu Jahresbeginn im Vorjahresvergleich sogar etwas zurück. Auch das ifo Beschäftigungsbarometer sank im Februar 2023 nur leicht und lag mit 99,4 Punkten weiterhin auf einem hohen Niveau.

Die Inflationsrate dürfte in den kommenden Monaten langsam zurückgehen. Darauf deuten die vom ifo Institut erhobenen Preiserwartungen hin, die im Februar zum fünften Mal in Folge gesunken sind. Zwar wollen die Unternehmen immer noch mehrheitlich ihre Preise in der nahen Zukunft erhöhen, allerdings nimmt der Anteil der Unternehmen mit solchen Plänen spürbar ab. Zum Jahresauftakt dürfte daher der Konsum der privaten Haushalte ein weiteres Mal zurückgehen. Auch die Investitionen und die Exporte dürften weiter abnehmen, wenn auch weniger stark als im Vorquartal. Insgesamt wird das Bruttoinlandsprodukt daher im ersten Quartal 2023 abermals schrumpfen und die deutsche Wirtschaft sich damit in einer **Rezession** befinden. Im weiteren Verlauf dürfte sich die Konjunktur allmählich erholen und die Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte mit kräftigeren Raten zulegen, wenn die Einkommen wieder stärker steigen als die Preise. Alles in allem jedoch wird die wirtschaftliche Leistung im Gesamtjahr 2023 wohl nicht über ihrem Vorjahreswert liegen.

Der Logistik-Indikator wird vom ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. berechnet. Er geht aus den monatlichen Konjunkturumfragen für den Zeitraum ab 2015 hervor. Zur Ermittlung des Indikators werden mehr als 4.000 Antworten von Anbietern von Logistikleistungen (60% Güterverkehr (ohne Luftfracht); 40% Speditionen und Logistik) bzw. von Unternehmen aus den Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes (66%) und des Handels (Großhandel: 17%; Einzelhandel: 17%) als Anwender von Logistikleistungen herangezogen. Der Gesamtindikator wird zu gleichen Teilen aus den Ergebnissen der Anbieter und der Anwender berechnet. Das Fragendesign zielt auf die konjunkturelle Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation, den Entwicklungen in den letzten Monaten und den Erwartungen in den kommenden Monaten ab. In der Regel stehen den Befragungsteilnehmern je Frage drei Antwortalternativen zur Wahl, die sich jeweils als positiv-expansiv, durchschnittlich-neutral und negativ-kontraktiv kennzeichnen lassen. Aus den Prozentanteilen positiv-expansiver und negativ-kontraktiver Antworten wird ein Saldo gebildet. Entsprechend kann der Saldo Werte zwischen -100 (alle Unternehmen haben eine negativ-kontraktive Antwort gegeben) und +100 (alle Unternehmen haben eine positiv-expansive Antwort gegeben) annehmen. Bei einem Saldenwert von 0 halten sich negative und positive Antworten die Waage. Sämtliche Fragen beziehen sich auf eine jahreszeitlich übliche Einschätzung. Zusätzlich werden alle berichteten Zahlen mit einem statistischen Standardverfahren zur Saisonbereinigung (X13-ARIMA-

SEATS) von dem verbleibenden saisonalen Muster bereinigt. Zur Berechnung der Indexwerte des Geschäftsklimas und der beiden Komponenten Geschäftslage und Erwartungen werden die Salden jeweils um 200 erhöht und auf den Durchschnitt eines Basisjahres (derzeit 2015) normiert.